



Shalom/UN-NGO Bericht, Teil I

Schwestern Kathy Schmittgens und Eileen Reilly

Die Gründung des *Shalom*-Netzwerks ist 25 Jahre her, und ich erinnerte mich daran, wo ich mich befand, als diese Entscheidung getroffen wurde. Der Krieg hatte endgültig die Stadt in Sierra Leone erreicht, in der ich unterrichtete. Wir waren schon einmal den Kämpfen entkommen, kehrten aber zurück, als wir erfuhren, dass alles unter Kontrolle war. Wir waren überstürzt aufgebrochen und hatten nicht gut für unsere Arbeiter/innen gesorgt. Als wir in Yengema zurück waren, kam der Priester aus der Nachbarstadt mit neun Mädchen zu uns, die in einem Internat zurückgelassen worden waren. Die Soldaten hatten die Schule eingenommen, und der Priester sorgte sich um das Schicksal dieser Mädchen. Wir hatten geplant, abermals schnell abzureisen, aber wir konnten die Mädchen nicht noch einmal im Stich lassen.

So waren wir immer noch da, als sich der zweite Angriff ereignete. Diesmal war die Hauptstraße blockiert, so dass wir eine Nebenstraße nehmen mussten, die um die Berge herum führte. Wir waren auf unserer „Flucht“, als das Kapitel 1992 in Rom stattfand. Sie können also sehen, dass es für mich sehr wertvoll ist, unsere Sendung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung herauszustellen. Mir wurde schmerzhaft und persönlich die Konfliktsituation und die Ungerechtigkeit bewusst. Ich sah die Angst in den Augen der jungen Mädchen. Mir wurde klar, dass wir die Aufgabe hatten, für unsere Arbeiter/innen zu sorgen, und ich habe am eigenen Leib erlebt, was es heißt, gezwungen zu sein, seine Heimat zu verlassen und eine Vertriebene zu werden.

Meine Geschichte fand ein gutes Ende, denn ich wurde in einem unserer Häuser aufgenommen und versorgt. Aber ich dachte an das Leid der Menschen, die nicht wissen wohin und auch keine Mittel zum Überleben haben. Eine Frau kam in unser Haus in Kabala, wohin es mich verschlagen hatte. Sie hatte Zwillingmädchen auf der Veranda des Hauses eines Fremden geboren, als sie vor den Kämpfen floh. Ihre Geschichte war in Sierra Leone nicht einmalig, und ist wohl auch in der Welt von 2017 nicht einmalig. *Shalom* wurde also zum selben Zeitpunkt der Geschichte geboren ... wir sind all denjenigen dankbar, die in diesen Jahren die Arbeit weitergebracht haben.

Roxanne Schares, Internationale *Shalom*-Koordinatorin 2007-2015

Wir möchten heute ganz besonders Schwester Roxanne Schares unseren Dank aussprechen. Sie arbeitete acht Jahre lang - bis vor zwei Jahren - als Internationale *Shalom*-Koordinatorin. Seit dem letzten Kapitel hat Schwester Roxanne sehr viel für *Shalom* geleistet. Sie trug

wesentlich dazu bei, dass zwei internationale Treffen durchgeführt wurden. 2013 fand das internationale Treffen in Baltimore, MD, in den Vereinigten Staaten statt. Das zweite war das *Shalom*-Seminar, das 2015 in Rom abgehalten wurde.

Roxanne war die treibende Kraft hinter dem Gedanken, 2015 ein *Shalom*-Seminar zu veranstalten. Als Kongregation schulden wir ihr großen Dank und Lob! Es war ein „im Glauben wagen“, eine so umfangreiche Versammlung zu planen, aber es gelang uns dank der Unterstützung des Generalrates. Als Kongregation schulden wir ihr und dem Rat größten Dank und Anerkennung...” Wir wünschen, dass Roxanne anwesend gewesen wäre, als der Erweiterte Generalrat schon bald nach dem Seminar zusammentrat, so dass sie die Reaktionen und Kommentare über das Seminar hätte hören können. Das Wort, das einige Provinzleiterinnen verwendeten, um das Ergebnis des Seminars zu beschreiben, war, dass die Schwestern mit dem *Shalom*-Bazillus „infiziert“ zurückkehrten. Vielen Dank, Roxanne!

In den letzten fünf Jahren wurden Treffen in allen fünf Zweigen des Netzwerkes abgehalten.

2013

- Zweig Afrika in Banjul, Gambia
- Europäischer Zweig in Budapest, Ungarn

2014

- Asien/Ozeanien hat das erste Treffen der Zweigs in Osaka, Japan, abgehalten.
- Der Zweig Lateinamerika und die Karibik kam in São Paulo, Brasilien, zusammen.

2017

- Erst im Mai veranstaltete Asien/Ozeanien das zweite Treffen des Zweigs in Bandipur, Nepal.

Der amerikanische Zweig hält seine Treffen jährlich an verschiedenen Orten ab.

So bindet die Arbeit von *Shalom* weiterhin die Schwestern und Mitarbeiter/innen in der gesamten Kongregation ein.

Shalom/UN-NGO und Ihr seid gesandt, K 17

Die Arbeit, die wir als *Shalom/UN-NGO*-Koordinatorinnen verrichten, ist tief in *Ihr seid gesandt* verwurzelt. Inspirationen finden wir vor allem in *ISG, K 17*. Ich hatte in diesem Jahr die Gelegenheit, drei Tage mit den Novizinnen zu verbringen. Schwester Rosemary bat mich, ihnen dabei zu helfen, diesen Abschnitt zu verstehen. Auch wenn ich ihn schon häufig gelesen hatte, veranlasste mich die Verantwortung, ein Teil der Ausbildung zu sein, ihn noch einmal RICHTIG anzuschauen. Ich musste ihn mit „anderen Augen“ sehen.

Sie finden Kopien von *ISG, K 17* auf Ihren Tischen in Ihren Sprachen. Wir möchten Sie bitten, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen, diesen Paragraph zu lesen und ihn mit „anderen Augen“

zu betrachten. Was ist uns bei diesem Abschnitt vertraut? Was haben Sie vorher nicht bemerkt? Was ist schwierig? Was ist anspruchsvoll?

[Reflexion an den Tischen für circa fünf Minuten.]

Möchte irjendjemand einen Gedanken oder einen Kommentar mit uns austauschen?

[Antworten von den Kapitelmitgliedern.]

Hier einige Dinge, die ich festgestellt habe, als ich mich auf die Zeit mit den Novizinnen vorbereitete.

Zunächst einmal befindet der Paragraph sich in dem Abschnitt „Armut“ der Konstitution, was auf den ersten Blick als eine merkwürdige Stelle erscheinen mag, um unser Leitmotiv für Gerechtigkeit zu verorten. Aber ISG platziert unser Bemühen um Gerechtigkeit klar und eindeutig in unserer Haltung der völligen Offenheit gegenüber Gott und damit gegenüber Gottes gesamter Schöpfung. „Unser Leben in evangelischer Armut drängt uns, den Armen zu dienen.“

Dann fiel mir ein, was Schwester Noreen Slattery, eine unserer Schwestern, die inzwischen verstorben ist, mir vor vielen Jahren gesagt hat. Sie gehörte zum Schreiberinnenkomitee von *Ihr seid gesandt*. Sie sagte mir, das Geheimnis von ISG finde sich in den ADVERBIEN. Ein Adverb erklärt, WIE wir die Dinge tun sollen, die wir gerufen sind zu tun und zu sein.

Ich schaute mir den Abschnitt an, und ich fand fünf ADVERBIEN. Ich bin mir nicht sicher, wie diese in andere Sprachen übersetzt wurden. Es kann sein, dass es etwas anders klingt. Die Adverbien sind „sich *schmerzlich* bewusst werden“, „*aktiv* daran arbeiten“, „sich dafür einsetzen, dass die Ursachen des Unrechts behoben werden“, „dem Unrecht *glaubwürdig* entgegentreten“, „*einfach* zu leben“ und „der menschlichen Arbeit den *rechten* Stellenwert zu geben.“

Ich gehe davon aus, dass das Kapitel, als es vor fünfundzwanzig Jahren, also 1992, den Ruf nach einem Netzwerk für Frieden, Gerechtigkeit und Unversehrtheit der Schöpfung annahm, beabsichtigt hatte, dass sich die Arbeit, die wir leisten, unmittelbar auf die Worte dieses Paragraphen stützen sollte.

Wir alle sind aufgerufen, uns *schmerzlich* der Situationen der Ungerechtigkeit in der Welt von heute bewusst zu werden. Dies lesen wir in den Worten von Papst Franziskus in *Laudato Si'*.

„Das Ziel ist es nicht, Informationen zu sammeln und unsere Neugier zu befriedigen, sondern das, was der Welt widerfährt, *schmerzlich zur Kenntnis zu nehmen*, zu wagen, es in persönliches Leiden zu verwandeln und so zu erkennen, welches der Beitrag ist, den jeder leisten kann“. (*Laudato Si'* 19)

Papst Franziskus fordert uns auf, so wie ISG dies tut, die vielen Wege, durch die die Schöpfung missbraucht wird und wie sich dies ganz besonders auf die Armen der Welt auswirkt *schmerzvoll zur Kenntnis zu nehmen*. Er ruft uns alle auf, uns *aktiv* mit den Ursachen der Krisen auseinanderzusetzen.

Shalom-Seminar 2015, Die Liebe kann nicht warten und *Laudato Si'*

Als die *Shalom*-Kontaktpersonen aus der gesamten Kongregation sich im Sommer 2015 zu dem historischen *Shalom*-Seminar trafen, lautete das Thema des Seminars „Das Evangelium im 21. Jahrhundert leben.“ Die neueste Enzyklika, *Laudato Si'*, war gerade erst veröffentlicht worden; alles, was wir taten, war von der von ihr ausgehenden Energie durchdrungen.

Ein besseres Dokument hätten wir uns nicht vorstellen können, um uns mit dem 21. Jahrhundert auseinanderzusetzen. Wir hatten extrem viel Glück, dass Kardinal Turkson zu den Seminarteilnehmern/innen sprach und einige Sorgen der „Vatikanischen Kommission über Gerechtigkeit und Frieden“ auflistete. Diese umfassen

- Menschenhandel und Sklaverei;
- Missbrauch von Frauen und Kindern in Krisen- und Kriegsgebieten;
- eine unsichere Ernährungslage und durch Kriege gefährdete Möglichkeiten zu leben und zu wohnen;
- Bedrohung einer ganzheitlichen Entwicklung der Menschen – so viele Menschen führen ein zerbrochenes, zerrüttetes Leben;
- das Leben der am Rand Stehenden – arm, ausgegrenzt, ignoriert und ausgeschlossen von der öffentlichen Anerkennung und dem Wirtschaftsleben;
- die Auswirkungen der Globalisierung und der massiven Beherrschung aller Lebensbereiche durch Handel und Kapital.”ⁱ

Einige davon kennen wir aus eigener Erfahrung. Dieser Liste ist auch noch das Phänomen der Migration hinzuzufügen. Papst Franziskus zeigt uns diese Probleme auf wunderbare Weise in einem Dokument, das für „alle Menschen auf unserem Planeten“ bestimmt ist.

Unser Fokus und unser Engagement bei *Shalom* wurde somit stark von der Gnade dieses besonderen Augenblicks in der Geschichte unserer Kongregation, der Kirche und der Welt geprägt. Vergleichen wir *Die Liebe kann nicht warten* mit *Laudato Si'*, dann stellen wir fest, dass es erstaunliche Parallelen gibt. *Die Liebe kann nicht warten* hätte jedenfalls auf dem Hintergrund von *Laudato Si'* geschrieben werden können.

| | |
|--------------------|------------------------------------|
| <i>Laudato Si'</i> | <i>Die Liebe kann nicht warten</i> |
|--------------------|------------------------------------|

| | |
|--|--|
| <p>Kapitel 5 von <i>Laudato Si'</i> ruft auf zum Dialog als Weg zu Versöhnung und Heilung.</p> | <p>In <i>Die Liebe kann nicht warten</i> werden wir aufgerufen, den Dialog als Lebensweise einzuüben, uns selbst und die anderen in neuem Licht zu sehen, weil sie uns zu Bekehrung, Versöhnung und Heilung führt.</p> |
| <p><i>Laudato Si'</i> ruft uns in den Abschnitten 203-208 auf, einfacher und nachhaltiger zu leben.</p> | <p>In <i>Die Liebe kann nicht warten</i> werden wir aufgefordert, miteinander in größerer und Einfachheit, verantwortungsbewusst und mit Rücksicht auf die ganze Schöpfung zu leben.</p> |
| <p>Papst Franziskus ruft uns in <i>Laudato Si'</i> dazu auf, uns zur Einheit zu bekennen, indem wir für „unser gemeinsames Haus“ sorgen. Es unterstreicht insbesondere, dass wir alle miteinander verbunden SIND, dass wir ALLE EINS sind.</p> | <p><i>Die Liebe kann nicht warten</i> ruft uns auf, unser Zeugnis der Einheit in einer zerrissenen Welt zu bekräftigen, indem wir alles gemeinsam haben.</p> |
| <p><i>Laudato Si'</i> betont den Ruf nach Bildung und Erziehung und gegen die Ursachen von Ungerechtigkeit anzugehen.</p> | <p><i>Die Liebe kann nicht warten</i> fordert uns heraus, unseren Besitz und unser Apostolat in den Dienst einer Erziehung und Bildung zu stellen, die verwandelt und dazu herausfordert, den Ursachen von Ungerechtigkeit entgegenzuwirken.</p> |
| <p><i>Laudato Si'</i> endet schließlich mit einer Besinnung zur Dreifaltigkeit, Eucharistie und Maria.</p> | <p><i>Die Liebe kann nicht warten</i> ruft uns auf, die kontemplative und prophetische Dimension unseres Lebens zu vertiefen, indem wir alles, was wir sind und tun, in der Liebe des dreifaltigen Gottes begründen.</p> |

Kardinal Turkson kommentierte die Parallelen in besonderer und bewundernswerter Weise. Er sagte: „Ich habe keinen Zweifel, dass Sie mit Ihrem Fokus auf Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Frieden diese Aufrufe zum Dialog und zu Bildung und Erziehung äußerst ernst nehmen – und dass Sie zurecht mit Stolz feststellen können, dass Sie das Echo Ihrer eigenen Worte und Arbeit in der Umweltenzyklika von Papst Franziskus wiederfinden.“ⁱ

Diese Enzyklika war der Grundstein für die gesamte Arbeit von *Shalom* in den letzten eineinhalb Jahren.

Die Liebe kann nicht warten war ebenfalls ein Leitfaden für unsere Arbeit in *Shalom*. Während dieser letzten fünf Jahre gab es auch in jedem unserer *Shalom/UN-NGO* Newsletter eine

Reflexion zu *Die Liebe kann nicht warten*. Schwestern und Mitarbeiter/innen aus allen Teilen der Kongregation setzten den Aufruf des Kapitels um. Jede Reflexion in unserem Newsletter war voller Wagemut und Hoffnung.

Wir möchten hier nur einige dieser Reflexionen herausgreifen:

- In Honduras bildeten wir Frauen aus, damit sie ihre Rechte kennenlernen, und sie konnten feststellen, dass es nie zu spät ist zu lernen. Sie wurden ermutigt, sich selbst in einer männlich dominierten Gesellschaft zu behaupten.
- In Japan trafen unsere Studentinnen eine Frau, die den Kampf nicht aufgibt, damit das Atomkraftwerk in Fukushima seinen Betrieb nicht wieder aufnimmt, nachdem der Tsunami den Reaktor ernsthaft beschädigt hatte.
- Unsere Schwestern, die in Gambia arbeiten, leben in einer vornehmlich muslimischen Kultur, wo Frauen als minderwertig gelten. Sie versuchen, die Mütter der Kinder daran zu erinnern, dass sie die ersten und wichtigsten Lehrerinnen sind, und sie zu ermutigen, ihre Töchter auszubilden und zu erziehen.
- Eileen rief uns in Erinnerung, dass wir als Schulschwestern von Unserer Lieben Frau unseren Ruf darin sehen, uns um diejenigen zu kümmern, die am weitesten zurückgelassen wurden. Unsere Unterstützung der Nachhaltigen Entwicklungsziele ist ein Aufruf, „den Ursachen der Ungerechtigkeit entgegenzuwirken“.
- In Wilton erinnerten sich die Schwestern an den Aufruf von Papst Franziskus an alle Ordensleute in der Welt, Flüchtlingen eine Unterkunft zu bieten. Sie sahen neue Berichte über die Flüchtlinge im Nahen Osten. Sie kannten die Verpflichtung in *Die Liebe kann nicht warten* und luden eine syrische Familie ein, in einem Haus auf ihrem Grundstück zu wohnen. *Die Liebe kann nicht warten* rief sie zu einem tieferen Dialog, zu einem tiefer gehenden Verständnis der Ursachen der Armut und zu Versöhnung und Heilung auf.
- Dann haben wir auch das Beispiel unserer „Cassetta“, dem kleinen roten Haus auf dem Grundstück unseres Generalats. Im Januar nahmen wir eine Flüchtlingsfamilie aus der Demokratischen Republik Kongo auf.

Dies sind nur einige Beispiele. In allen fünf Shalom-Zweigen können wir Schwestern sehen, die *aktiv* daran arbeiten, „den Ursachen von Ungerechtigkeit entgegenzuwirken.“ Sie bilden und erziehen sich selbst weiter, so dass sie *der Ungerechtigkeit glaubhaft entgegenwirken können*, und sie suchen nach Wegen, *um in größerer Einfachheit zu leben*.

Schwerpunkte und Verpflichtungen von *Shalom*

Als Ergebnis des *Shalom*-Seminars formulierten wir die *Schwerpunkte und Verpflichtungen für 2015 – 2018*. Das Dokument enthält drei Hauptverpflichtungen.

1. Erstens: Unser kontemplativens und prophetisches Leben zu vertiefen.

Unser Ziel ist es, die Spiritualität, die unser Charisma widerspiegelt, zu vertiefen. Unsere Spiritualität verpflichtet uns, für eine Welt des Friedens, der Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu arbeiten, wie wir insbesondere in *ISG, K 17* sehen können. Wir wurden auch gesegnet mit *Laudato Si'*, um unser Streben nach Gerechtigkeit und Frieden zu bekräftigen.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dem Aufruf nach einer Ganzheitlichen Ökologie in *Laudato Si'*. Mit der *Ganzheitlichen Ökologie* betont Papst Franziskus, dass wir mit allem und jedem verbunden und vernetzt sind. Bei jeder Entscheidung oder Richtlinie sind die Umwelt *und* die Menschen, die darin leben, für unser Leben, unsere Apostolate und Institutionen zu berücksichtigen. In *ISG, K 4* sagen wir, dass es unsere Sendung ist, „uns für jene Einheit (einzusetzen), um deretwillen Jesus Christus gesandt war.“ Immer wieder erinnert uns Papst Franziskus daran, dass alles miteinander verbunden ist. Unsere Sendung als Schulschwestern ist es tatsächlich, uns und andere daran zu erinnern, dass wir nicht getrennt sind, nicht getrennt von der Schöpfung, nicht getrennt von dem Schmerz derjenigen, die missbraucht und vernachlässigt werden, nicht getrennt von denen, die Tyrannen sind, nicht getrennt von den Mächtigen, nicht getrennt von der Wirklichkeit der Welt. Gott – in Jesus – wünscht sich, dass wir uns dafür einsetzen, dass diese Einheit aller in der Welt sichtbar wird.

Wir anerkennen auch die absolute Notwendigkeit des Gebets und der Reflexion all dessen, was wir tun. Außerordentlich dankbar sind wir den Gebetszentren für den Frieden dafür, dass sie jeweils einen Tag in jedem Monat das geistliche Kraftzentrum für die gesamte Arbeit von *Shalom* sind.

Wir sind den Schwestern der Polnischen Provinz dankbar dafür, dass sie in jedem Jahr zu Ehren unserer *Shalom*-Schutzpatronin, der Seligen Antonina, eine wunderbare Novene vorbereiten. Sie soll uns daran erinnern, dass ihre Lebensweise die Selige Antonina jeden Tag darauf vorbereitet hat, die sich vor ihr auftuenden Schwierigkeiten zu meistern.

2. Unsere zweite Verpflichtung ist es, unsere Beziehungen innerhalb des *Shalom*-Netzwerks zu stärken.

Das ist eine der höchsten Gnaden für das Netzwerk und zugleich auch die größte Herausforderung. Nur in Nordamerika arbeiten *Shalom*-Kontaktpersonen in Vollzeit. In dem Rest der Kongregation sind unsere Schwestern in Vollzeit-Diensten tätig, zusätzlich erziehen sie zu einem Leben im Sinne von *Shalom*, fördern *Shalom* und setzen sich dafür ein. Wir suchen weiterhin nach Möglichkeiten, um uns innerhalb der *Shalom*-Zweige und darüber hinaus auszutauschen.

Trotz der Fortentwicklung der Technologie bleiben einige unserer größten Hindernisse weiterhin bestehen – *Sprache und Zeitzonen!* Es ist so bereichernd zu sehen, was in all den verschiedenen Teilen der Welt möglich ist, wenn wir bestrebt sind, in der „Einheit zu leben, für die Jesus Christus gesandt war.“ Es ist unsere Hoffnung, Wege zu entdecken, die unsere Verbindungen stärken. Im Mai haben wir eine Facebook-Seite eingerichtet, für die die Vertreterinnen der *Shalom-Zweige* als Herausgeberinnen mitverantwortlich sind, damit wir Bilder und Ereignisse zwischen den Kontinenten miteinander austauschen können. Es ist nur ein kleiner Anfang.

3. Unsere dritte Verpflichtung ist es, Bildung und Erziehung sowie Maßnahmen zu fördern, um den Ursachen der Ungerechtigkeit entgegenzuwirken.

Wir wissen, dass die Katholische Soziallehre auf zwei Füßen steht. Einen Fuß setzen wir fest auf die *Nächstenliebe*, und einen Fuß setzen wir fest auf Maßnahmen, *um den Ursachen der Ungerechtigkeit entgegenzuwirken*.

Hierzu nur ein Beispiel – **Menschenhandel**. Es ist wichtig, junge Menschen zu retten, die als Sklaven verkauft wurden. Aber genau so wichtig ist es, mit Familien in den Ländern zu arbeiten, in denen junge Menschen angeworben werden und in die Falle der Sklaverei geraten, damit wir dies vereiteln können.

Die Auswirkungen des Klimawandels, des Krieges, der großen Armut und der Missachtung junger Mädchen, all dies trägt dazu bei. Wird nichts unternommen, um die Anwerbung und Versklavung zu unterbinden, werden junge Menschen immer wieder aufs Neue ausgeliefert sein. Bildung und Erziehung sind der Schlüssel, um diesen Teufelskreis aufzubrechen. Insbesondere die Mädchen müssen geschult werden, damit sie erkennen, was in Wirklichkeit hinter den verlockenden Angeboten der Menschenhändler steht. Wir müssen uns auch für Gesetze einsetzen, damit die Menschenhändler und deren „Kunden“ bestraft werden, und wir müssen dafür sorgen, dass diese Gesetze auch eingehalten werden. In einigen Ländern ist die Strafe für Tierschmuggel höher als die für Menschenschmuggel.

ISG, K 17 ruft uns auf, dem „Unrecht glaubwürdig entgegenzutreten.“ Wir sind sowohl aufgerufen, uns selbst über die Ursachen und Wirkungen von Unrecht klar zu werden, als auch „aktiv daran zu arbeiten“, uns mit diesen Problemen auseinanderzusetzen. Und weil Menschenhandel heute mit der Not der Migranten und Flüchtlinge verknüpft ist, sehen wir, wie wichtig es ist, Wege zu finden, um auch in diesen Bereichen zu helfen.

Dies trifft vor allem zu, wenn wir uns ansehen, was unserem „gemeinsamen Haus“ geschieht, und wenn wir die weltweite Agenda der **Nachhaltigen Entwicklungsziele** betrachten, die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Es ist lebenswichtig für unsere Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, dass wir sehen, wie unsere Werte als Schulschwestern von Unserer Lieben Frau mit denjenigen Werten übereinsimmen, die in diesen 17 Zielen genannt werden. Als Netzwerk haben wir uns verpflichtet, mehr darüber zu erfahren und zu sehen, wie jedes Land die Umsetzung der Agenda für sein eigenes Land plant, um die Aufgaben zu erfüllen. Jedes Jahr im Juli erstatten einige Länder der Welt einen Bericht vor dem Hochrangigen Politischen Forum der Vereinten Nationen (HLPF) über ihren

Fortschritt bei der Erfüllung der Ziele. Die Schwestern aus diesen Ländern werden gebeten, diesen Bericht zu überprüfen und darüber Auskunft zu geben, ob ihrer Meinung nach der Bericht sich mit ihren Erfahrungen deckt.

Und schließlich stellen die **Internationalen Tage der UN** eine großartige Gelegenheit für alle unsere Schwestern dar, um das Interesse an globalen Problemen zu wecken. Sie bieten ebenfalls eine Plattform für Bildung und Erziehung auf allen Ebenen. Drei Tage, der Weltumweltag, der Tag der Menschenrechte und der Internationale Tag des Friedens, werden im gesamten Netzwerk begangen. In einigen Teilen der Kongregation werden auch andere Tage gefeiert, wie der Tag des Mädchens, der Bildung und Erziehung für alle, der Welt-Aids-Tag, der Monat der Geschichte der Frauen, der Weltflüchtlingstag und der Welttag gegen Menschenhandel.

Jeder dieser Tage bringt die Gelegenheit mit sich, sich die Probleme in Erinnerung zu rufen, an Bildung und Erziehung zu denken sowie die Maßnahmen zur Bekämpfung von Unrecht festzulegen.

ⁱ Ebd.